

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 28.

Montag, den 10. März 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad. Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 20. März
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus Distrikt II Eiberg Abt. 66 Pflanz-
garten, Abt. 93 Kollwasserhof u. Scheid-
holz aus Gufmanns Gut:
1 Rm. Eichen Scheiter, 63 Rm. dto.
Ausschuß-Scheiter und Prügel, 9 Rm.
dto. Anbruch und Abfallholz; 83 Rm.
Buchen-Scheiter, 233 Rm. dto. Aus-
schuß-Scheiter und Prügel; 8 Rm.
birken Ausschuß-Scheiter und Prügel,
1 Rm. dto. Anbruch und Abfallholz;
11 Rm. Nadelholz-Scheiter, 242 dto.
Ausschuß-Scheiter und Prügel und 91
Rm. dto. Anbruch und Abfallholz.
Ferner aus den Abt. 66 Pflanzgarten
und Abt. 93 Kollwasserhof:
1 Rm. eichene, 38 Rm. buchene und
74 Rm. Nadelholz-Reisprügel.



3500 Mark

sind sofort auszuleihen.
Von Wem? sagt die Redak-
tion ds. Bl.

Besten

Fußbodenlack

in verschiedenen Nuancen
empfiehlt Carl Schobert.

Einen kleinen Ader

sucht zu pachten.
Wer? sagt die Redaktion.

Zu verpachten:

Eine Wiese 1 1/2 Morgen groß in
Stürmesloch hat zu verpachten.
Friedrich Bausert.

Ein solider

junger Mann

wird für leichte Arbeiten und für
Botengänge gesucht.

Max Ringe's Buchhandlung
in Wildbad.

In Bettfedern und Flaum

halte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen in streng
reeller neuer Ware.

Ganze Betten sowie einzelne Bettteile

werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettfedern rasch und
pünktlich angefertigt.

W. Ulmer.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den geehrten Einwohnern von hier und Umgegend
empfehle ich mein großes Lager in

Seiden- & Filzhüten,

für Herren u. Anaben, ausnahmsweise billig

**Mützen, Cravatten, Hosenträger,
Bandagen und Handschuhe (in allen
Farben),** sowie alle in meinem Fach enthaltenen Artikeln.

Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Hochachtungsvoll

Karl Rometsch, Kürschner

im Hause des Herrn Gustav Pfan, Bäcker Hauptstraße.

Wildbad.

Große Auswahl



von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten
Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.
Herrenrohrtiefel, Frauenzugstiefel Knopf-
stiefel, Mädchentiefel, zum Knöpfen und
Schnüren, Anabentulpenstiefel, Kinderstiefel, sowie alle
Sorten Schuhe in Leder wie in Winterwaren.
Ritt-Creme, Leder-Appretur, Ledervaselin
zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher

hinter dem Hotel Klumpp.

Koch- & Viehsalz

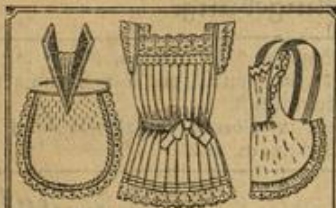
empfehlte zu billigsten Preisen
Christian Pfau.

Feinsten

Limburger-Käs

von der Molkerei Heldenstungen
empfehlte bestens

Chr. Batt, Rothausgasse.



Fabrik-Lager

der besten & solidesten Schürzen
in allen Waschstoffen Woll-
stoffen Halbwooll- & Seiden-
stoffen zu Originalpreisen bei

Fr. Maier.

Bachstein-Käse

sehr gute empfehlte

J. F. Gutbub.

Feinster

Schlenderhonig

per Pfd. M. 1.20

bei

Christian Pfau.

Margarine-Butter

feinste Qualität

empfehlte billigst

Fr. Treiber.

Auf der Sireneninsel

Capri.

Ein Roman aus dem Leben
von **Courad Telmann.**

Elegant broschiert mit Titelbild 2 M.,
schön gebunden 3 M.

Der warme hinreißende Ton, die
verlockende Schilderung der Schönheit
dieser märchenhaften Insel und deren
heißblütigen Bewohner, der Humor, mit
welchen die Maler- und Fremdenkolonie
unserem Auge vorgeführt werden, sind
die Vorzüge dieses eigenartigen aus dem
Leben gegriffenen u. spannenden Romans.

Verlag von P. J. Tonger
in Köln a. Rh.

Cristallin

Chemisches Präparat zum schnellen leichten
Reinigen und Polieren

von Fenster- u. Spiegelscheiben
ohne Anwendung des Putzleders

empfehlte pro Paket 10 Pfg.

Christ. Pfau.

Reines Leinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Wilbbad, den 9. März 1890.

Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten teilen wir tief-
betrübt die traurige Nachricht mit, daß unser lieber Gatte,
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Beck z. wilden Mann

heute früh 7/8 Uhr im Alter von 40 Jahren sanft ent-
schlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Gattin:

Wilhelmine Beck.

Beerdigung: Dienstag mittag 2 Uhr.

W i l d b a d.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ergebenst an, daß ich
mein Geschäft als

Sattler u. Tapezier

nunmehr betreibe und bitte um geneigten Zuspruch

Hochachtungsvoll

Gustav Gutbub,

wohnhaft bei Herrn Peter Held.

Anzeige & Empfehlung.

Ich erlaube mir, den verehrten Einwohnern Wilbbad's und Um-
gebung mein reichlich ausgestattetes **Schuhwarenlager** in empfehlende
Erinnerung zu bringen u. noch besonders darauf aufmerksam zu machen,
daß ich vielseitigen Wünschen entsprechend nun auch **Schuhwaren**
stärkster Qualität auf Lager halte.

Ich empfehle starke **Waldschuhe**, **Rohrstiefel**, **hohe Zungen-
stiefel** (sog. Reiterstiefel) in allen Dimensionen zu sehr billigen Preisen

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Verkaufstokal 1 Treppe hoch.

Empfehlung.

Die Schönfärberei und Druckerei von
Georg Straussberger in Nürtingen

empfehlte sich im Färben und Drucken von

**Kleidern in Seide, Wolle und
Baumwolle.**

Die Kleider werden unzertrennt gefärbt.

Agentur: **W. Allmer.**

Konfirmanden-Knzüge

von M. 15.— an

G. Kieringer.

N u n d s c h a n.

Großbottwar, 6. März. Diesen Vormittag zersprang bei Weingärtner Fint eine kupferne Bettflasche, welche an Ofen, Zimmergeräten und Fenstern große Zerstörungen anrichtete. Im Zimmer war außer den Kindern während der Explosion niemand anwesend. Ein Säugling lag neben dem Ofen in der Wiege, wurde aber von den Eisenstücken, deren mehrere auf dem Bettchen lagen, ebensowenig beschädigt wie dessen ältere Geschwister. Nur trug der Säugling von dem Dampf einige Brandwunden an den Füßchen davon.

Mergelstetten, 6. März. Gestern war Baurat Schmann von Stuttgart hier als Staatstechniker, um sein Gutachten über die Einrichtung einer Wasser-Verföhrung im Anschluß an die Heidenheimer abzugeben. Infolgedessen haben die hiesigen Kollegen mit den Heidenheimer sich dahin geeinigt, daß Heidenheim von dortiger Leitung das Wasser für hier abgiebt, die Kosten für die Straßen- und Hausleitungen, sowie auch die Unterhaltungskosten trägt und dafür von Mergelstetten einen noch festzusetzenden Wasserzins bezieht.

— Es verdient als Seltenheit erwähnt zu werden, daß ein Muttereschaf des Schäfers Lüppl in Steinheim 4 schöne, vollkommen ausgewachsene und lebende Lämmer geworfen hat, wovon 2 vom Besitzer sofort getödtet wurden, die beiden andern aber recht munter sind.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Uebereinkunft Deutschlands mit Frankreich über die Einführung eines Zollsystems in den beiderseitigen Gebieten an der Elb-ventküste, dergestalt, daß ein und dieselben Zölle erhoben und verzollte Waren von einem ins andere Gebiet dann zollfrei eingeführt werden können.

— Am 13. Juni 1623 war in Bitterfeld eine der Hexerei angeklagte Frau auf der Folter gestorben und zwar, wie die dabei gegenwärtigen Richter und Schöppen, der protokollierende Aktuar und der Scharfrichter erklärten: „durch Erwürgung des Teufels“. Ueber das Begräbniß der Frau referierte der Kriminalist und Assessor des Leipziger Schöppenstuhles, Benedikt Carpov, der in seiner fast fünfzigjährigen Thätigkeit gegen 20 000 Todesurteile, darunter an 3000 über Hexen, gefällt haben soll, wie folgt: „Dieweil aus der gehaltenen gerichtlichen Registratur soviel zu befinden, daß der Teufel bei der Tortur Margarethen Sparwizen so hart zugesetzt, daß sie nicht eine halbe Stunde auf die Leiter gespannt mit großem Geschrei Todes verfahren und ihr Haupt nieder gesenkt, daß man gesehen, wie sie der Teufel inwendig im Leibe umgebracht. Inmaßen denn auch draus abzunehmen ist, daß es mit ihr nicht richtig gewesen sein muß, weil sie während der Tortur gar nichts, weder Ja noch Nein geantwortet — so wird der Margarethen Sparwizin toter Körper, ohne Gefang und Geläute, durch den Scharfrichter oder Abbecker hinausgeschafft und unter den Galgen verscharrt.“

Rempten, 27. Febr. (Woher es kommt.) Eine Frau vom Lande hat jetzt den Grund gefunden, warum es den Geschäftsleuten hier so gut geht. Kommt da eine ländliche Schöne in ein Geschäft hier, um zwei Briefmarken zu kaufen. Als das gewünschte ihr

überreicht und der Preis von 10 S für die Marke verlangt wurde, erwiderte die Frau: „Dafür bekomme ich die Freimarken auch bei uns im Dorf.“ schob dieselben zurück und verließ das Geschäft mit den Worten: „Es ist kein Wunder, daß die Geschäftsleute in Rempten so reich werden.“

Neustadt bei Pinne, 4. März. Die Arbeiterfrau K. zu Brody hatte einen fünfjährigen Knaben ihrer Verwandtschaft in Pflege. Am Freitag ließ sie den Knaben kurze Zeit allein in der Stube, in welcher sich ein mit glühenden Kohlen gefüllter Kessel befand. Der Knabe näherte sich demselben, wobei seine Kleider sich entzündeten. Aus Furcht versteckte er sich nun mit den brennenden Kleidern im Bette. Als die K. zurückkehrte, fand sie den Knaben, an den unteren Teilen bereits verbrannt, als Leiche. Der Tod ist wahrscheinlich durch Ersticken eingetreten.

— Im Dorfe Glenel in der Nähe Kölns fand man am 3. ds morgens den ältesten von zwei erwachsenen Söhnen einer Witwe, die mit ihrer Mutter zusammenwohnten, sterbend mit einer Schußwunde im Kopf im Bette, der er noch am nämlichen Tag erlag, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der jüngere Bruder, welcher mit dem älteren das Zimmer teilte, wurde, als der That verdächtig, trotz seines Leugnens verhaftet und dem hiesigen Untersuchungsrichter vorgeführt. Als er nach dem Verhör im Zellenwagen in das Arr-sthaus zurückgebracht wurde, gab er im Wagen einen Revolverschuß auf sich ab und wurde in hoffnungslosem Zustande ins Bürgerhospital aufgenommen.

Durch einen falschen Zahn erstickt während der Chloroform-Narkose. Die neuesten amerikanischen Zeitungen melden: Fr. Brabley, die Frau eines der reichsten Einwohner in Iowa, ist das Opfer eines eigentümlichen Unfalls geworden. Bei Gelegenheit eines Besuchs trat sie schlief und brach den Arm. Bei der nun folgenden Operation wurde sie chloroformiert. Plötzlich bemerkte der Arzt zu seinem Erstaunen, daß seine Patienten starb. Vergebens wurden alle möglichen Mittel angewendet, um das fliehende Leben festzuhalten. Fr. Brabley war gestorben, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Schließlich entdeckte man, daß nicht Chloroform es war, welches die Frau getödtet hatte, wie man im ersten Augenblick angenommen hatte, sondern einer ihrer falschen Zähne hatte sich zufällig gelöst und war in die Luftröhre gefallen, so daß sie ersticken mußte.

— **Ein diebischer Heiliger.** Große Aufregung ist unter der Hindubewödrung von Madras dadurch entstanden, daß der Mohunt oder Oberpriester von Tripati wegen Diebstahls zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. Der Tripatitempel ist eines der größten Heiligthümer in Süd-Indien und der Mohunt einer der höchsten Geistlichen im Lande. Vor einigen Jahren fand man in der Nähe des Tempels einen großen Schatz begraben, der unter die Hut des Mohunt gestellt wurde. Vor kurzem gaben die Enthüllungen eines untergeordneten Dieners zu der Vermutung Veranlassung, daß der Hüter seine Pflicht nicht erfüllt habe. Der Mohunt suchte erst eine Untersuchung zu verhindern, indem er erklärte, daß der Tempel durch eine solche ent-

heiligt werde. Sein Widerstand war umsonst, die Gerichte schritten ein, und man fand anstatt Gold eine Menge Kupfermünzen, die mit einer dünnen Goldlage bedeckt waren.

Brüssel, 4. März. 3000 Sozialisten, darunter 600 soeben ausgehobene Rekruten, durchzogen gestern die Straßen mit den Rufen: „Es lebe die Republik! Nieder mit dem König!“

— **Aus Antwerpen, 5. März,** wird gemeldet: Ein Nordseesturm wüthet mit unerhörter Heftigkeit. Der frauzeßliche Dampfer Nord scheiterte, 4 Personen ertranken. Man meldet noch weitere zahlreiche Schiffsnfälle.

Sansibar, 4. März. Major Liebert mit den ihn begleitenden 29 deutschen Offizieren ist gestern hier angekommen.

V e r s c h i e d e n e s.

— **Aus Pest** wird ein Spitzbubenstückchen berichtet, welches selbst im Jahrhundert der Elektrizität Bewunderung verdient. Zwei Stammgäste spielen in einem bekannten kleineren Kaffeehaus Karten. Der eine von ihnen bittet den Wirt, ihm das Notizbuch aus seinem unweit von ihm aufgehängten Ueberzieher zu reichen. Aber der Rock ist verschwunden. Man sucht und forscht und findet endlich nicht den Rock, sondern auf einem entlegenen Tische das ursprünglich gesuchte Notizbuch, welches die zuverlässigste Mitteilung über den Verbleib des Kleidungsstückes, nämlich einen Verfaßschein enthält. Sogleich bestiegen der Wirt und der Geschädigte einen Wagen, jagten zum Verfaßsamt, erkannten das gestohlene Kleidungsstück und lösten es ein. Als der Bestger in eine der Taschen griff, stieß er auf einen Zettel, welcher die vielgesagte Worte trug: „Ich danke!“

— (Zu fest geschnürt!) Gelegentlich einer Tanzmusik in Pfünz (Bayern) erschien auch die 18jährige Dekonomentochter Meyer von dort. Nach einigen Tänzen fühlte sie etwas Seitenstechen, wurde aber von ihren Freundinnen zum Bleiben aufgesordert. Kurz darauf, als sie sich wieder am Tanz beteiligte, hielt ihr Tänzer plötzlich eine tote Maske in den Armen. Ein Herzschlag infolge zu starken Schürens hatte dem jungen Leben ein Ende gemacht.

— **40 Jahre in kein Bett gekommen.** Der Senior der bayerischen wandernden Handwerksburschen, der 87jährige Sebastian Schmid von Gossersdorf, genannt Wasterl, ist in der Handwerksburschen-Herberge in Straubing vor wenig Tagen plötzlich gestorben. Er war 40 Jahre auf Reisen und während dieser Zeit nie in ein Bett gekommen. Alle zugereisten Handwerksburschen gaben ihm das letzte Geleit.

.. (Einst und Jetzt.) Verehrer: Eine Locke von Ihrer Stirn — Fräulein Emma würde mich zum Glücklichen unter den Sterblichen machen! (Nach zehn Jahren) Ohmann: Aber Emma, was ist denn das, die ganze Schublade liegt voll von Deinen Haaren, — psui!

.. (Nachrückliche Werbung.) „Seien Sie doch nicht so grausam, Fel. Alma, sagen Sie mir doch endlich ein liebes Wort! Schenken Sie denn nicht, wie — fürchtbar ich schwinde?“

Goldatenliebe.

Erzählung aus dem Kriegsjahre 1870/71
von Carl Cassan.

Nachdruck verboten.

5.

„Sehen Sie einmal nach wo Berger, wo Köppler, mein Bursche und mein Corporal, schlafen.“

„Hier, Herr Lieutenant, nebenan bei Ihnen; Sie brauchen nur zu rufen, haben aber nichts zu befürchten, so lange der alte Baptiste wacht!“

„Sie heißen Baptiste? — Hier!“

Er reichte ihm ein Goldstück.

„Erzählen Sie mir etwas von Fräulein Cäcilie!“

„O, Herr Lieutenant, die ist ein Engel und eine tüchtige Hausfrau dazu; seit dem Tode unserer gnädigen Frau leitet sie alles im Schlosse allein und weiß jeden Anspruch des alten und des jungen Herrn zu befriedigen!“

„Wachen Sie mich morgen früh 6 Uhr, Baptiste! — Pflegt das Fräulein Cäcilie auch deutsch?“

„Und das sagen Sie mir erst jetzt?“

Der Alte wurde ernst.

„Wir vom Hause Bilneuve billigen den Rassenhaß zwischen Deutschen und Franzosen nicht, der jetzt in Frankreich gepredigt wird, nur der junge Herr Robert ist etwas aus der Art geschlagen — doch bonnetuit!“

„Gute Nacht, Baptiste.“

Arthur vom Busch konnte lange nicht einschlafen, denn tausend tolle Gedanken fuhren ihm durch den Kopf und halb träumend, halb wachend lag er auf seinem Lager.

„Willst Du Dein Herz mir schenken,“ klang es dabei durch seinen Traum, und dann sah er sich mit weißen Rosen umgeben. Erst gegen Morgen war sein Schlummer ruhiger.

Am andern Morgen stand der junge Offizier beim ersten Pochen des Dieners Baptiste auf. Schnell war er angekleidet und dann ging er in den herrlichen Park.

Da, o freudiger Schrecken, sah Arthur das schöne Schlossfräulein schon auf der Terrasse sitzen. Sie erröthete leicht, als sie seinen Schritt hörte und aufblickte. Aber lächelnd streckte sie ihm dann die Spitzen ihrer zarten Hand entgegen, die er galant küßte und freundlich erwiderte sie seinen Gruß.

„Wie haben Sie geschlafen, Mademoiselle?“

„Gut, mein Herr, und Sie selbst?“

„Ich habe viel wunderbares Zeug geträumt! Aber der Mittelpunkt aller meiner Träume, entschuldigen Sie, daß ich es zu sagen wage, mein Fräulein, waren Sie, Sie ganz allein!“

„Sie wollen mir schmeicheln?“

„Rein, im Ernst,“ entgegnete er und verfiel unwillkürlich in sein geliebtes Deutsch, „es ist so! Das hat aber eine eigentümliche Bewandnis!“

Und nun fing er an zu erzählen von der deutschen Heimat und vom Schlosse Langenhäusen, von dem Bilde mit der sonderbaren Sage, die sich daran knüpfte und den Versen:

Willst Du Dein Herz mir schenken,
So sei's für mich auch ganz allein;

Ich will mich d'rein versenken,
Und bin für Ewigkeiten Dein!“
Plötzlich unterbrach er sich mit der Frage:

„Verstehen Sie mich auch, Fräulein?“

„O ja,“ entgegnete sie hierauf deutsch, und ihm klang es wie Sphärenmusik, „ich spreche auch etwas deutsch; mein Vater hört es sehr gern, nur Robert kann's nicht leiden! Doch erzählen Sie weiter!“

Er war bald zu Ende.

„Ja,“ entgegnete sie leise, das ist wirklich sonderbar! Laut einer alten Testamentsbestimmung heißt dieses Schloß auch Maison-Longue, das heißt auch Langenhäusen. Unsere Urahne soll auch ein Deutsche gewesen sein und ich besitze ihr Bild auf einem Stück Elfenbein. Darunter stehen ganz dieselben Verse, die ich von Ihnen hörte! Entschuldigen Sie einen Augenblick!

Sie lief ins Haus und kehrte sogleich mit dem Bilde zurück. Ja, das war dasselbe Bild wie dasjenige in Langenhäusen, wahrscheinlich von demselben Künstler gefertigt und mit derselben Unterschrift.

„Es soll mir ähnlich sein,“ sagte sie verschämt.

„Sie sind es ganz und gar,“ versicherte er. „O, Cäcilie,“ fuhr er dann fort und sank vor ihr auf das Knie, „wenn Sie wüßten, wie ich schon dieses Bild gern hatte, dann könnten Sie begreifen, wie ich Sie unaussprechlich liebe! — O, erschrecken Sie nicht vor meinem Ungefühle, nein, nein,“ setzte er stehend hinzu, als sie Miene machte, entfliehen zu wollen — „nein, ich will mich beherrschen, aber haben Sie mich auch ein Bißchen wieder lieb!“

Sie bat ihn aufzustehen und sagte erregt: „Sehen Sie sich doch, mein Herr! Bedenken Sie —“

Sie neigte das schöne Haupt.

„Cäcilie, es gilt mein Glück! Wachen Sie die alte Sage vom ewigen Haß zwischen Franzosen und Deutschen zu Schanden, und geben Sie mir das Leben statt des Todes!“

Sie sah auf; ein unbeschreiblicher Ausdruck lag in ihren Augen.

„So schnell?“ —

Sie sagte es träumerisch.

„Die echte Liebe kommt über Nacht, Cäcilie!“

Sie stand auf.

„Folgen Sie mir, Herr Lieutenant, aber leise und ruhig!“

Jetzt standen Sie hinter einer dicken Taxushecke, hinter der ein weißes Monument hervorsah.

„Hier liegt meine Mutter begraben,“ sagte sie mit weicher Stimme, „hier, Monsieur Arthur,“ — sie sprach den Namen entzückt aus — „hier darf ich Ihnen sagen, daß Sie — mir nicht gleichgültig sind! Uebereilen Sie sich — nicht — ich — bleibe Ihnen — treu!“

„Cäcilie, mein Engel!“ rief der junge Offizier entzückt.

Und sie hatten sich umschlungen und geküßt! Ja, das war die echte Liebe, bei der Herz in Herz aufgeht. —

Gleich nach dem Frühstück setzte sich Arthur vom Busch an das Piano und sang Cäcilie und ihrem Vater sein Lieblingslied:

Soldatenlos ist, in die Welt
Von Hause fort zu ziehen,
Und wie's dem General gefällt,

Mit Märschen sich zu mühen.
Bald weilen hier, bald weilen dort,
Nicht heimisch sein an einem Ort.
O Heimat, wie bist Du so ferne!

Soldatenlos ist, bei der Nacht
Im dunklen Feld zu stehen,
Und auf der langen, kalten Wacht
Den Sternen zuzusehen.
Ein Stern geht auf dem Armen nicht!
Ach, schlaf nicht ein, Du armer Wicht!
O Heimat, wie bist Du so ferne!

Soldatenlos ist, in den Kampf
Mit frischem Mut zu eilen,
Im Kugelfall und Pulverdampf,
Mit Not und Tod zu teilen.
Und trifft die Kugel in das Herz,
Sie endet jeden herben Schmerz.
O Heimat, wie bist Du so ferne!

Soldatenlos, nach dem Krieg
Sich buntgeschmückt zu zeigen,
Mit einem Kreuz für blut'gen Sieg
Auf froher Brust zu eigen,
Da regnet's Kränze, Blumen viel;
Der Sieger kennt ein schön'res Ziel:
O Heimat, wie bist du so ferne:

Sie hörten Arthurs vollem Bariton gern zu. Da ertönten die Trompeten zum Aufbruch.

Beim Scheiden drückte Cäcilie dem Gestebten einen Ring in die Hand, dann war sie verschwunden.

Papa Bilneuve schüttelte den Kopf, als nach dem Abmarsch der Deutschen Cäcilie sich an seine Brust warf und ihm alles anvertraute.

„Wenn's nur gut endet, Kind!“ meinte der alte Herr kopfschüttelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

∴ (Unnötige Sorge). (Abends kurz vor 10 Uhr tritt ein Dienstmädchen in die Apotheke und bittet um eine 5 Pfennig-Marke.) Apotheker: „Sie wollen wohl an Ihren Schatz schreiben! (Im Briefmarkenkästchen nachsehend) — leider kann ich Ihnen aber keine geben; wenn's dringende Eile hat, so nehmen Sie hier eine 10 Pfennig-Marke!“ — Mädchen: „Ja . . . aber . . . Herr Provvisor . . . wenn der Brief dann nur nicht zu weit geht!“

∴ (Boshaft). Arzt (der einen Patienten im 4. Stockwerk besucht): „Nun, das freut mich, Sie besser zu finden. Sie sind natürlich meiner Verordnung gefolgt?“

Patient: „Nein, Herr Doktor — denn sonst hätte ich sicher Hals und Bein gebrochen!“

Arzt: „Wieso denn?“

Patient: „Weil ich Ihre Verordnung zum Fenster hinausgeworfen hab'!“

∴ (Reise Audenting). Vater (zu einem jungen Mann der um die Hand seiner Tochter anhält): „. . . Aber, Herr Assessor, können Sie auch eine Familie ernähren?“ Assessor (kleinlaut): „Ich wünsche ja nur die Tochter!“

∴ (Auf der Jagd). Sonntagsjäger (dem seine Flinte von selbst losgeht): „Donnerwetter, riesig schneidiges Gewehr!“